

B u g a b e n.

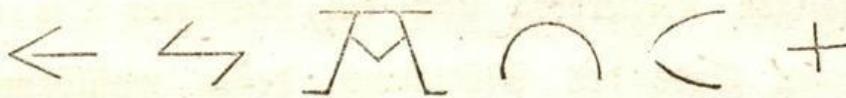


### Die Burg.

Einer der schönsten Punkte um Liebenzell ist die Burg. Sie ist auf der Ecke, wo sich das Längenbachthal mit dem Nagoldthal vereinigt, dem höheren Berge kühn gegenüber gestellt, und die Plattform für den großartigen Bau durch Abtragung eines Theils des Berges gewonnen worden, wo das Fundament auf den Sandsteinfelsen des Gebirges ruht. Ein Graben, welcher durch den Einsturz des mittelalterlichen Gemäuers verschüttet worden ist, trennte die Beste von dem Berg. Sie besteht aus einem viereckigen Thurme, der nach württembergischem Maaß 120 Fuß hoch ist und oben ein Quadrat von 31' bildet. Der diese Thürme hier umgebende Mantel hat die Gestalt einer Flankenmauer erhalten, welche eine unmittelbare Fort-

setzung der westlichen Seite des Thurmes nach Süd und Ost ist, wo es dieser Schutzwehr gegen Angriffe vom Berg her bedurfte. Thurm und Flankenmauer bilden ein nach den Regeln der Kunst zusammengesetztes Ganze. 30 Fuß über dem Boden befindet sich der rund gewölbte Eingang in den Thurm. Das Innere bildet ein längliches Viereck und ist durch eine vor wenigen Jahren hergestellte Treppe zugänglich geworden. In einer Höhe von etwa 100' ist der Thurm zugewölbt; in der Ecke nach Nordwest führt dort eine Wendeltreppe zu der Plattform der Zinne, in deren 4 Wänden 4 gewölbte Nischen mit Luken angebracht waren, von denen eine erhalten worden ist, 3 sind kürzlich durch die Reperatur des Thurmes eingegangen. Der Thurm ist durch Schlitze nach Süd und Ost schwach erleuchtet. 30' über dem Boden befindet sich auf der Nordseite der Flankenmauer ein Eingang, der zu einer Wendeltreppe und zu einem Gang durch die hintere Wand des Thurmes nach der Südseite der Flankenmauer führt. Der Thurm und die Flankenmauer sind aus Buckelsteinen gebaut, und die Ecken des Thurmes je in der dritten Lage durch tief in die

Schichten eingreifende Ecksteine verstärkt worden. An der inneren Seite sind es fein gehauene Quader; das Zwischengemäuer, welches zum Theil aus Ziegelstücken, zum Theil aus Sandsteinen besteht, ist durch einen Kalkguß verbunden worden. An der inneren Fläche findet man sehr sparsam folgende Steinmessenzeichen:



Ueber die Frage: Ob Römisch? Ob Deutsch? herrscht unter den Alterthumsforschern ein Streit. Liebenzell ist, wie die übrigen Burgen des Nagoldthales — Weissenstein, Zavelstein, Waldeck, Hornberg, Berneck, Nagold — nach Mone, Jaumann, Krieg von Hochfelden durch die Bauart mit Buckelsteinen und die mosaikartige Zusammensetzung des Kastengemäuers mit dem Kalkguß als Bindemittel das Isodomum der Römer (ἴσος gleich, δέμω fügen). Mone versetzt diese Bauten in das Ende und den Anfang des 1sten Jahrhunderts, dazu bestimmt, die ganz nahen Römerstraßen zu beobachten \*). Dieser Ansicht tritt Wilhelmi u. A.

\*) Eine derselben, ein Meisterwerk alter Straßenbaukunst,

entgegen, welche diese Thürme als ächt deutsche Bauwerke ansehen, als deren wesentliches Merkmal Wilhelmi die Steinmessenzeichen betrachtet, womit die deutschen Meister ihre Bauwerke zu bezeichnen pflegten, von denen jeder Meister sein bestimmtes Zeichen führte.

Außer der Burg bestand in Liebenzell auf dem ehemaligen Klosterberg noch ein befestigter Ort am südlichen Ende des Städtchens, dessen wallförmige Gräben, der von Erde bedeckte Unterbau und die Spuren einer hier entdeckten Wasserleitung auf eine frühere Befestigung hindeuten. 300' über diesem Punkt auf der östlichsten Spitze des Finkenberges stand ein drittes Gebäude, von wo aus man diejenigen Theile des Thals übersah, die man von der Burg aus nicht beobachten konnte. Die noch vorlängst übrigen Mauersteine verwendete man zu Einfassung der benach-

---

liegt 2 Stunden von Liebenzell, mitten im Walde an mehreren Stellen zu Tag, ist aus Sandsteinquadern gebaut und zeigt stellenweise Fahrgeleise von 1½ Schuh Tiefe, ohne daß der Untergrund erreicht wäre. Fortsetzungen dieser Straße hat man bei Salmbach, Langenbrand, Röthenbach, Würzbach, Neuweiler, Warth aufgefunden. —

barten Felder, und man sieht nichts mehr, als die Plattform am Saum des Waldes.

Wem die Gegend von und um Liebenzell im Mittelalter ursprünglich angehört hat, weiß man nicht; sie scheint durch Heirath einige Zeit im Besitze der Grafen von Calw gewesen zu sein. 1191 schenkte Uta, Tochter Pfalzgraf Gottfried's von Calw, Gemahlin Herzog Welf's VI. von Schwaben, Liebenzell mit Pfarrsaz und den dazu gehörigen Orten dem Kloster Hirsau. Nach dem Tod der Herzogin im Jahr 1196 treffen wir Liebenzell im Besiß der Grafen von Eberstein; wie dies geschah, darüber enthalten die Urkunden der Ebersteine nichts. Es war die Zeit des Untergangs der Hohenstaufen, wo das Faustrecht des Stärkern galt.

Die beiden Gebäude rechts und links im Hofraum der Burg, und die sie umgebende Mauer, welche sämmtlich an die Flankenmauer des Thurmes angelehnt sind, gehören dem Mittelalter an, und scheinen nach den gothischen Spizbögen der Fenster und den Verzierungen mit Rosetten an Pfosten und Sturz eine Schöpfung des 13ten Jahrhunderts zu sein, wahrschein-

lich mit dem Chor der dem h. Blasius geweihten Kirche des Städtchens und ihrer Sakristei, wo sich im Schlußstein des Gewölbes die Ebersteinische Rose noch findet, von den Grafen von Eberstein erbaut. 1274 und 1276 erscheint eine Dienstmannen-Familie des Hauses Eberstein auf der Burg in Liebenzell; die Urkunden aus jener Zeit erwähnen eines Ludwig von Liebenzell, Ludovicus, miles de Liebencelle, dessen auch die Deutschordens-Chroniken jener Zeit auf's Rühmlichste gedenken. 1283 kam Liebenzell durch Kauf von Otto II. von Eberstein, und durch Heirath von Rudolph I., Markgraf von Baden, mit Kunigunde, der Tochter Otto's, an die Markgrafen von Baden. Nach der Sindelfinger Chronik starb 1284 eine Gräfin von Baden auf der Burg in Liebenzell (A. MCCLXXXIV. obiit Comitissa de Baden in castro Liebincelle II. Kalendar. Maii (21. April) — ob eine Eberstein? ist nicht bestimmt.

Beim Einfall der Franzosen im Jahr 1692 wurde die Burg Liebenzell mit Hirsau von Melak zerstört.